

30 km pro Stunde. Schön, oder?

Geliebter Mensch,

am Sonntagmorgen versuche ich, wenn der Wecker ein bisschen mitspielt, immer rechtzeitig ins Auto zu steigen. Nicht, um so früh wie möglich am Ziel zu sein, sondern gerade, um unterwegs eine Ausfahrt früher zu nehmen und über die Nebenstraßen zum Haus der Gemeinde zu fahren. Sobald die Autobahn dann schmalere Straßen weicht und sich die Landschaft langsam öffnet, merke ich, wie auch meine Gedanken ruhiger werden und ich mich langsam auf den Gottesdienst einstimme.

So war es auch am vergangenen Sonntag, auf dem Weg nach Zutphen, wo wir gemeinsam mit den Gemeinschaften De Berkel, Winterswijk und Deventer zusammenkamen. Es gelang mir wieder, das letzte Stück über die Nebenstraßen zu fahren, und so landete ich in dem kleinen Ort De Hoven, kurz vor Zutphen. Als ich in den Ortskern kam, wurde ich von einer gelben Verkehrsschild mit der Aufschrift begrüßt: *Mehr genießen bei 30 km pro Stunde!* Ich lächelte und reduzierte die Geschwindigkeit.

Und es funktionierte. Es war, als würde ich plötzlich alles anders wahrnehmen. Das frische Grün am Straßenrand schien intensiver zu sein, die Vorgärten standen in voller Blüte, überall wurden Fähnchen aufgehängt, und an verschiedenen Stellen waren Leute damit beschäftigt, Vorbereitungen für ein Rennen zu treffen. Das Dorf strahlte gleichzeitig Ruhe und Vorfreude aus. Am Ende der Straße wartete wieder ein Schild auf mich. Diesmal mit den Worten: *30 km pro Stunde. Schön, oder?*

Und ich dachte: Machen wir am Sonntagmorgen während des Gottesdienstes nicht eigentlich etwas Ähnliches? In dem Hamsterrad, das das Leben manchmal sein kann, mit unseren Köpfen voller Gedanken, suchen wir bewusst einen Moment, um kurz „30 Kilometer pro Stunde“ zu fahren. Mal eben von der Autobahn runterfahren, um zu entschleunigen. Als würden wir gemeinsam einen Gang zurückschalten, um das zu erleben, was sonst oft in der Hektik des Alltags verborgen bleibt. Und dann kann es passieren, dass wir im scheinbar Gewöhnlichen plötzlich das Außergewöhnliche sehen.

Vielleicht ist das der Grund, warum der Gottesdienst am Sonntagmorgen so reich an Ritualen ist. Manche klein und fast unbemerkt, andere hingegen vertraut und deutlich erkennbar. Sie helfen uns, Raum zu schaffen für Achtsamkeit, für Staunen, für Trost und vielleicht auch, um mehr zu genießen. Nicht oberflächlich oder flüchtig, sondern tiefer im Inneren. Ein Genießen, das aus dem Erleben von Verbundenheit entsteht. Die Verbundenheit mit dem Leben und mit dem, was uns übersteigt.

Solche Momente sind notwendig, weil das Leben uns manchmal viel abverlangt. Mit Sorgen, die sich nicht lösen lassen, Fragen, auf die es keine schlüssige Antwort gibt, und Zeiten, in denen es schwer ist, hoffnungsvoll zu bleiben. Gerade dann kann es helfen, sich verbunden zu wissen. Nicht, um dem Leben zu entfliehen, sondern gerade, um zu sehen, was da ist, um bewusster, mutiger und liebevoller darin bestehen zu können.

In unseren von Ritualen eingefassten Begegnungen suchen wir nach Worten, singen wir gemeinsam und sind wir still. Alles, was uns hilft, eine Verbindung zu etwas zu spüren, das größer ist als wir selbst. Zu dem, was uns trägt, berührt oder emporhebt und sich nie ganz benennen lässt. Dennoch versuchen wir immer wieder, es in Worte zu fassen: Gott, Liebe, Quelle, Licht oder...

Aber nicht alles muss erklärt werden, um es dennoch tief im Inneren spüren zu können. Vielleicht ist das ja die Kraft von Ritualen. Man taucht sozusagen hinein. In die Stille, in die Musik, in die Begegnung. Erst wenn man nicht als Zuschauer am Rand stehen bleibt, sondern sich traut, sich auf das Spiel einzulassen, kann etwas geschehen, das sich schwer erklären lässt, aber dem Leben mehr Tiefe und Inspiration verleiht. Das versteht man in De Hoven sehr gut. Dort wurde nicht erklärt oder dargelegt, was man fühlen sollte, sondern man wurde einfach eingeladen, es zu erleben. Langsamer zu fahren, zu sehen, was da ist, und tief im Inneren die Verbindung zu spüren.

Schön, oder?

Mit einem herzlichen Gruß, gerne dein Bruder
Marten van der Wal



Andacht für das Taufgelübde

Am Sonntag, dem 7. Juni, findet der 19. landesweite Tag der zwei Gemeinden in und um SnowWorld Zoetermeer statt. Eine schöne Gelegenheit, eine Karte zu schicken, um ihnen einen schönen Tag zu wünschen.